

40. Weltgebetstag für die Heiligung der Priester am 15. Juni 2012

Der Brief an die Priester von Mauro Kardinal Piacenza, Lesungen und Texte zur Vertiefung oder für den Gottesdienst, das Gebet etc. können im Bischöflichen Ordinariat, T 05522/3485-308 angefordert werden.

Sie sind auch auf unserer Homepage als Download verfügbar.

41. Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum Weltmissionssonntag

Die Botschaft zum Weltmissionssonntag 2012 finden Sie auf der Homepage des Vaticans unter

http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/missions/documents/hf_ben-xvi_mes_20120106_world-mission-day-2012_ge.html

Sie ist auch im Bischöflichen Ordinariat, T 05522/3485-308 erhältlich.

42. Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum XXVII. Weltjugendtag

Die Botschaft zum XXVII. Weltjugendtag finden Sie auf der Homepage des Vaticans unter

http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/messages/youth/documents/hf_ben-xvi_mes_20120315_youth_ge.html

Sie ist auch im Bischöflichen Ordinariat, T 05522/3485-308 erhältlich.

43. 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil Terminavis

Diözesane Auftaktveranstaltung am

**11. Oktober 2012
19.00 Uhr
Pfarrkirche Dornbirn St. Martin**

Am 11. Oktober jährt sich die Eröffnung des Konzils zum fünfzigsten Mal. Dieses Jubiläum ladet ein, dass wir uns in den nächsten drei Jahren intensiver mit dem Konzil und seiner Bedeutung für unsere Gegenwart und Zukunft auseinandersetzen.

Papst Benedikt hat aus diesem Anlass ein Jahr des Glaubens ausgerufen. Den offiziellen diözesanen Auftakt setzen wir mit dieser Veranstaltung in Dornbirn St. Martin.

Sie sind herzlich eingeladen. Bitte merken Sie sich den Termin vor.

44. Nachruf für Pfr. i. R. Cons. Hermann Oberhauser

Pfr. i. R. Cons. Hermann Oberhauser ist am 14. März 2012 in Schwarzenberg gestorben.

Ansprache beim Gedenkgottesdienst am 17. März 2012 in Schwarzenberg:

Ich habe jetzt nicht im Sinn, die scharfen Worte Jesu an Petrus („Weg mit dir, Satan, geh mir aus den Augen. Du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen“) zu entschärfen.

Aber es ist schon so: Wir Menschen wollen dem Leiden, dem Kreuz möglichst aus dem Weg gehen. Natürlich dürfen wir das auch, aber es gibt im Leben vieles, dem wir nicht ausweichen können, vieles, was wir einfach auf uns nehmen müssen, ob wir wollen oder nicht. Wir hören das Wort vom Kreuztragen nicht gern. Aber es bleibt uns nicht erspart.

Wer durch die Taufe in die Nachfolge Jesu getreten ist – und das sind wir alle –, der ist auch aufgerufen, das Kreuz, das einem auferlegt ist, auf sich zu nehmen: Dass wir also auch Dinge auf uns nehmen, die uns schwer fallen. Z. B. fällt es uns nicht leicht, Umkehr zu halten, aus dem gewohnten Alltagstrott hervorzutreten und uns zu ändern. Das ist also auch ein Kreuz Dieses Bemühen um Umkehr gehört ganz wesentlich zum Christsein dazu: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Aschermittwoch). „Wer mein Jünger sein will, verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich!“

Aber es gibt noch viel anderes – nicht nur das Bemühen um Umkehr –, das zum Kreuz werden kann im Leben, zum Kreuz, dem man nicht einfach ausweichen kann: eine Krankheit, eine Behinderung, ein Schicksalsschlag. Schon das Kind muss z. B. das Kreuz des Gehorchens, des sich Unterordnens, das Kreuz des Lernens auf sich nehmen.

Lieber würde es das ganze Jahr Ferien haben. Wenn wir heute noch einmal zurückblicken auf den Lebensweg unseres verstorbenen Pfarrers Hermann Oberhauser, dann stellen wir fest, dass auch er sein Kreuz auf sich genommen hat und durchgetragen hat und bewältigt hat – immer wieder.

Mit drei Geschwistern ist er aufgewachsen auf dem Bauernhof auf Brittenberg. In der Familie des Josef Oberhauser und der Angelika geb. Kleber hat eine gläubige Atmosphäre geherrscht. Familiengebet und Sonntagsheiligung und Nachbarschaftshilfe – das hat dort zum Familienleben dazu gehört.

Der Kirchweg war weit, war aber keine Frage: Nicht nur am Vormittag, oft auch zur Christenlehr am Nachmittag. Hermann ist in den bäuerlichen Alltag und die bäuerliche Arbeit hineingewachsen. Er sollte als der ältere der Brüder einmal den Hof übernehmen. Ein Intermezzo brachten die letzten Kriegsmonate: Hermann wurde einberufen in das Ausbildungslager „Suggadin“ im Montafon, das aber bei Kriegsende aufgelassen wurde, und die jungen Leute wurden heimgeschickt. In Hermann ist immer mehr der Ruf zum Priesteramt laut geworden, bis er sich eines Tages entschloss, es seinen Eltern mitzuteilen, nachdem er vorher schon seinen Entschluss bei Holzarbeiten seinem väterlichen Freund Oskar Metzler (Melkers Oskar) anvertraut hat. Sein Vorhaben war natürlich auch mit „Kreuz auf sich nehmen“ verbunden: Er musste also wieder die Schulbank drücken: In der damaligen Maturaschule im Kloster Stams und dann im Spätberufenseminar in Horn hat er sich in 5 Jahren auf die Matura vorbereitet, Latein und Griechisch gelernt. Ohne Matura gab es damals keine Zulassung zum Hochschulstudium, also auch nicht zum Theologiestudium. Damals wurden noch die

Vorlesungen in den philosophischen und theologischen Fächern in lateinischer Sprache gehalten. Aber es hat ja auch Lehrbücher in deutscher Sprache gegeben, wo man sich das nötige Wissen aneignen konnte, wenn man mit der lateinischen Sprache Schwierigkeiten hatte. Hermann hat sich durchgebissen.

Eine Wallfahrt nach Lourdes – allein, auf eigene Faust, per Autostopp – ohne Kenntnisse der französischen Sprache, hat er einmal in den Sommerferien unternommen: ein Zeichen seiner Willensstärke. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg – so war es auch in seinem Studium. Vor 50 Jahren ist er am Peter- und Paulstag in der Pfarrkirche St. Gallus in Bregenz zum Priester geweiht worden. Wir waren damals 12 Weihekandidaten – allein aus Vorarlberg –, 100 Theologiestudenten mit Tirol zusammen haben damals das Priesterseminar in Innsbruck bevölkert – heute sind es noch 10 (Tirol und Vorarlberg zusammen). So ändern sich die Zeiten.

Der damalige Pfarrer Anton Gmeiner hat in der Pfarrchronik von zwei herausragenden Ereignissen geschrieben: Das eine war die Primiz von Neupriester Hermann Oberhauser. Und das andere Ereignis war in der Ferne: nämlich die ewige Professfeier von Sr. M. Pacis Vögel in Wernberg bei den Missionsschwestern vom Kostbaren Blut. Dabei berichtet Pfarrer Gmeiner von 30 lebenden Schwestern aus Schwarzenberg und von 6 lebenden Priestern aus Schwarzenberg.

Hermann bekam die Kaplanstelle in Hittisau zugeteilt: Sein damaliger Chef war Pfarrer Paul Sohm – ein guter Prediger mit einer kräftigen Stimme. Für Hermanns Stimme – damals noch ohne Mikrofon und Lautsprecheranlage – war die Kirche viel zu groß, und das Predigen fiel ihm schwer. So galt es für ihn halt auch das

Kreuz auf sich zu nehmen, dass er die Überlegenheit seines Chefs ertragen musste. Aber bald hat er durch sein bescheidenes Wesen und seinen ehrlichen Umgang an Beliebtheit in der Pfarrbevölkerung gewonnen.

Nach 5 Jahren wurde er in die Stadtpfarre St. Gebhard in Bregenz versetzt. Das war natürlich eine große Umstellung: vom Dorf in die Stadt, in die damals noch junge Pfarre am Stadtrand. Und wieder war es eine große Kirche. Auch hier hat es gegolten, das Kreuz des Neuen und Ungewohnten auf sich zu nehmen. Als aber nach 3 Jahren die Pfarre Hohenweiler ausgeschrieben worden ist, hat Hermann sich gemeldet – nicht weil er nun selber Chef sein wollte, aber um sich wieder im ländlichen Milieu wohler fühlen zu können. Allerdings galt es auch hier ein Kreuz auf sich zu nehmen: Sein Vorgänger, ein Pfarrer der alten Schule, der sogar einige Jahre KZ-Dachau hinter sich hatte, hat seine Führungsrolle nur schwer abgegeben, so dass Hermann dessen Dominanz mit viel Geduld, aber auch Ärger ertragen musste.

Nach 15-jährigem Wirken dort hat es ihn als Wälder wieder in den Bregenzerwald gezogen. So hat Hermann noch 12 Jahre in Andelsbuch gewirkt, konnte in den neurenovierten Pfarrhof einziehen. Wieder war es sein bescheidenes Wesen, seine zuvorkommende Art, sein seelsorglicher Eifer, seine Liebe zu den Kranken und Alten, was ihn zu einem beliebten Priester gemacht hat. Auf ihn treffen die Worte des Apostels Paulus zu, der in seinem 1. Kor. schreibt: „Christus hat mich gesandt, das Evangelium zu verkünden, aber nicht mit gewandten und klugen Worten, damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird“ (1 Kor 1,17). Oder im 2. Kapitel desselben Korintherbriefes schreibt er: „Als ich zu euch kam, kam ich nicht um glänzende Reden zu halten oder gelehrte Weisheit vorzutragen,

sondern um euch das Zeugnis Gottes zu verkünden. Denn ich hatte mich entschlossen, bei euch nichts zu wissen, außer Jesus Christus, und zwar als den Gekreuzigten. Zudem kam ich in Schwäche und Furcht zu euch. Meine Botschaft und Verkündigung war nicht Überredung durch gewandt und kluge Worte, damit sich euer Glaube nicht auf Menschenweisheit stützt, sondern auf die Kraft Gottes.“ (2,1 ff)

Als Pfarrer Oberhauser bei seiner Verabschiedung in den Ruhestand vor 15 Jahren zum „Gleistlichen Rat“ ernannt wurde, hat er mit einem lauten Lacher seine Überraschung kundgetan, so als wollte er sagen: Aber doch nicht ich.

Hermann ist als Pensionist wieder in seine Geburtsheimat zurückgekehrt. Im Kaplanhaus hat er die Dachgeschoßwohnung bezogen, hat seine umfangreiche Mineraliensammlung, die er bei oft waghalsigen Bergwanderungen zusammengesucht hat, dem Gymnasium Mehrerau zur Verfügung gestellt. Seine Pensionsjahre konnte er genießen: Vor allem keine Predigt mehr! Das allein war schon ein Pensionsvergnügen für ihn. Er hat noch gerne ausgeholfen bei Versehngängen, Schülerbeichten, hat die Frühmesse übernommen.

Doch bald hat sich ein neues Kreuz eingestellt: eine beginnende Demenz, sodass er nicht mehr alleine zelebrieren konnte, ja sie sogar auch die Konzelebration unmöglich machte. Solange ihm seine Vergesslichkeit noch bewusst war, hat er schon gemeint: Es ist ein Kreuz mit meiner Vergesslichkeit. Vor allem ist es ein Kreuz geworden für seine Schwester Theresia, die ihm durch 50 Jahre hindurch – also seit seiner Primiz – den Haushalt geführt hat. Sie hat ihn in den letzten Jahren kaum mehr aus den Augen lassen dürfen. Und oft auch nachts

musste sie ihn mit viel Geduld überreden, wieder zu Bett zu gehen, wenn er mitten in der Nacht mit Gewalt das Haus verlassen wollte, weil er meinte: Er sei hier nicht zu Hause, er wohne droben auf Brittenberg. Ihr gehört ein „Großes Vergeltsgott“ gesagt für all ihre Treue und Sorge in den 50 Jahren für ihren Bruder Hermann. Zu ihrer Entlastung hat Hermann noch die letzten Wochen im Bürgerheim verbracht.

Rascher als vermutet hat nun Gott seinen Diener Hermann von seinem letzten Kreuz erlöst, wo er sterbenskrank darniederlag und mit schwerem Atem dem Ende entgegenging. Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben! Hinter dem Kreuz leuchtet der helle Ostermorgen auf: für Hermann, für alle, die ein Kreuz tragen. Und so darf bei allem Abschiednehmen auch die Freude durchscheinen, die der Apostel Paulus mit den Worten zum Ausdruck bringt: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue gehalten. Schon liegt der Siegeskranz bereit, den mir der Herr an jenem Tag geben wird“. (2 Tim 4,7) So mögen – wie es die Angehörigen auf die Todesanzeige drucken ließen – seine Warmherzigkeit und beispielhafte Haltung im Glauben uns weiterhin begleiten, also uns ein Beispiel sein.

Dekan Cons. Josef Senn

45. Nachruf für Pfr. i. R. Hans Sutterlüty

Pfr. i. R. Hans Sutterlüty ist am 28. März 2012 in Bizau gestorben.

Ansprache beim Gedenkgottesdienst am 31. März 2012 in Egg:

Jetzt wird wahrscheinlich erwartet, dass an Hand der beiden Schriftlesungen, die wir gehört

haben, Worte des Nachrufs gesagt werden. Aber Pfarrer Hans Sutterlüty hat in seinem schriftlichen Nachlass, also in seinem Testament, den Wunsch geäußert, dass an Stelle eines Nachrufs ein Text von Martin Gutl gelesen werden soll: der bekannte Text „Wenn Gott uns heimruft, das wird ein Fest sein“.

Pfarrer Hans Sutterlüty hat vor 20 Jahren – also einige Jahre vor seinem schweren Unfall – Anweisungen schriftlich deponiert, genaue Anweisungen, wie sein Beerdigungsgottesdienst gestaltet werden soll: nämlich österlich, mit halleluja. Es sollen der Glaube und die Freude an die/der Auferstehung des Herrn und an der Auferstehung der Toten zum Ausdruck kommen. Und ein österliches Marienlied soll den Abschluss bilden. Dieser sein Wunsch wird auch respektiert und erfüllt. Aber ich meine: Hans gebühren schon auch ein paar Worte des dankbaren Gedenkens an seine Person und an sein Wirken.

Ich will nicht groß ausholen – seine Biographie ist sicher gestern bei der Totenwache zur Sprache gekommen –, aber ein paar Blitzlichter aus seinem Wirken möchte ich trotzdem noch aufleuchten lassen. Als ich nach meinen Kaplansjahren hier in Egg dann nach Lochau kam, da war Hans zur gleichen Zeit Briefträger in Lochau. Hans war nämlich von der Spiritualität der französischen „Arbeitspriester“ so fasziniert, dass er in diesem Ideal die Zukunft der Seelsorge gesehen hat: nämlich mitten unter den Menschen das Evangelium zu leben, und so wie der Apostel Paulus mit eigener Hände Arbeit sich den Lebensunterhalt zu verdienen.

Hans wollte also nicht dem Bischof und damit den Kirchenbeitragzahlern auf der Tasche sitzen, sondern wollte selber den Unterhalt verdienen. Dahinter ist auch die Spiritualität

des Charles de Foucauld gestanden, den Hans sehr verehrt hat – und natürlich auch das Beispiel der „Kleinen Brüder und Schwestern des Charles de Foucauld“, deren Mitglied oder zumindest Sympathisant er war. Als Briefträger kam er in Kontakt mit vielen Leuten, die er in der Kirche nie erreicht hätte. Eine Frau hat mir damals anlässlich eines Versehanges erzählt: Sie sei krank im Sanatorium Mehrerau gelegen. Der Briefträger habe sie dort besucht, ihr sogar Blumen gebracht. Solche Priester müsste man haben, hat sie gemeint. Und das war kein Einzelfall. Dabei hatte Hans seine seelsorgliche Aufgabe – er war damals ja nebenher auch Pfarrer in Schröcken – nicht vernachlässigt. Am Herz-Jesu-Freitag ist er allemal mit dem Fahrrad nach Schröcken gefahren, hat dort die Abendmesse gefeiert, und war am Samstag in der Früh schon wieder in Lochau beim Postaustragen. Damals wurde am Samstag noch die Post an die Haushalte verteilt. Und dann gings schon wieder nach Schröcken zum Sonntagsdienst. So war es auch an den anderen Orten, wo er auch noch nebenher als Briefträger gearbeitet hat: in Bürs, Bürserberg, Innerlaterns, Batschuns, Langen bei Bregenz und dann auch als Kaplan in Lochau. Das konnte Hans durchhalten, weil er die geistlichen Übungen gepflegt hat: das betrachtende Gebet, die Bibellesung usw.

Als Arbeiterpriester war Hans auch beim Bau des Kopsstaudammes in Partenen tätig. Das waren harte Burschen – hat er gemeint –, die hätten es nicht glauben können, dass er – Hans ein zölibateres Leben führe.

Hans hat sich auch inspirieren lassen vom Armutsideal des hl. Franziskus. Was er nicht für seinen bescheidenen Lebensunterhalt gebraucht hat, hat er hergegeben. Als er von der Post aus dann in Pension gehen konnte, hat er die Einsiedelei bei Bärnbach in der Steiermark

übernommen und die Seelsorge im nahegelegenen Heilig-Kreuz-Karmel. Und auch hier hat er seinen priesterlichen Dienst verbunden mit den Menschen, die zur Einsiedelei gepilgert sind und sich Trost und Gebetshilfe erhofft haben. Dabei hat Pfarrer Hans seine große Verwandtschaft – er hatte ja noch 8 Geschwister – und seinen Bekanntenkreis nicht vergessen: Ein Bruder (Paul) ist als Missionsbruder in Afrika ermordet worden. Kartengrüße zu Geburts- und Namenstagen kamen, Weihnachts- und Neujahrswünsche blieben selten aus.

Und noch ein Blitzlicht: Seine Freude an der Natur verbunden mit oft waghalsigen Bergtouren und Schiabfahrten. Manchmal, wenn es zu extrem wurde, haben dann seine Wegbegleiter gestreikt und sind nicht eingestiegen in die Wand, über die er sie hinaufführen wollte. Dann hat er aber auch nachgeben und verzichten können. Leider hat ein schwerer Fahrradunfall, wo das Auto der Stärkere war, ein Schädel-Hirn-Trauma hinterlassen, und trotz Reha-Zentrum ihn zum Pflegefall werden lassen. Das Gedächtnis hat ausgesetzt – er kannte oft seine eigenen Leute nicht mehr –, aber wenn die Schubert- oder Haydn-Messe gesungen wurde, konnte er mitsingen, als ob alles in bester Ordnung wäre.

So hat für Hans auch die Zeit des Kreuztragens begonnen, und er hat auf diese Weise Zeugnis abgelegt für Christus. „Ich freue mich auf den Himmel. Dort kann ich mehr für euch tun. Auf Wiedersehn im Himmel.“ So hat er wenige Jahre vor seinem Unfall in sein Testament geschrieben: „Und ich will auf meinem Heimatfriedhof in Egg beerdigt werden.“ Ja man könnte noch viel Lebenswertes über Pfarrer Sutterlütys Persönlichkeit und seelsorgliches Wirken sagen. Aber eigentlich wollte er das gar nicht. Darum lass ich es hiermit bewendet sein.

Hören wir jetzt den Text von Martin Gutl, den Hans eigens gewünscht hat. Seine Heimkehr zu Gott soll ein Fest sein!

Dekan Cons. Josef Senn

46. Hungerkampagne der Caritas Vorarlberg - Augustsammlung

Hungerkampagne der Caritas Vorarlberg

Caritas-Mitarbeiter Harald Grabher war bei der Dürrekatastrophe im vergangenen Sommer vor Ort in Äthiopien und hat dort die Soforthilfe koordiniert. Ganz besonders im Gedächtnis ist ihm dabei ein Gespräch in Siraro Woreda geblieben: Der Vater der neunköpfigen Familie erzählte ihm, dass die Nahrungsmittelvorräte zur Gänze aufgebraucht sind und sie vom unreifen, grünen Mais auf den Feldern leben.

Vor dieser Situation standen viele Familien der Region. Alleine hätte die Familie den Kampf gegen den Hunger nicht geschafft – deshalb wurden sie ins Nahrungsmittel-Verteilprogramm aufgenommen.

Bei seinem nächsten Besuch drei Monate später bot sich ihm schon ein völlig anderes Bild: Er und seine Kollegen/-innen wurden herzlich begrüßt, die Familie hatte die Krisenzeit gut überstanden und konnte ihre eigene Ernte einlagern. Zudem hatte die Kuh gekalbt, dadurch steht der Familie jetzt Milch zur Verfügung.

Mittelfristig profitiert die Familie auch von Projekten zum Aufbau von Bauerngenossenschaften und Getreidebanken, die von der Caritas Vorarlberg unterstützt werden. Sie

schöpfen Hoffnung und sehen seit langer Zeit erstmals einigermaßen beruhigt in die Zukunft.

Die Basis für eine gute Ernte ist Regen. Und Saatgut. Setzen wir gemeinsam Schritte, um den Hunger nachhaltig zu bekämpfen. Wir möchten uns schon im Vorfeld bei allen Priestern, Pfarren und Gläubigen für Ihre Unterstützung der Hungerkampagne im August bedanken. Weitere Informationen erteilt Frau Petra Dickinger, Tel. 05522/200-1035.

Caritas-Spendenkonto - Raiffeisenbank Feldkirch, Kto.-Nr. 40.006, BLZ 37422, Kennwort: Sammlung gegen Hunger, Online-Spenden: www.caritas-vorarlberg.at

Erlagscheine liegen auch in allen Raiffeisenbanken und Sparkassen Vorarlbergs auf! Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

47. Peterspfennig Kirchenopfer

Es wird gebeten, das Kirchenopfer – wie im Direktorium vorgesehen – am **23. und 24. Juni 2012** einzuheben. Die Sammlung ist ein Solidaritätsbeitrag und wird für Aufwendungen in finanziell schwachen Diözesen der Weltkirche verwendet.

Wir bitten alle Pfarren um Überweisung auf das Konto Nr. 0000-024000 bei der Sparkasse der Stadt Feldkirch.

48. Anmeldung für das Priesterseminar

Kandidaten für den Eintritt in das Priesterseminar Innsbruck-Feldkirch, die mit Beginn des Wintersemesters 2011/2012 das Studium bzw. die Studienberechtigungsprüfung oder das Propädeutikum beginnen, mögen sich **bis 30. Juni 2012** bei Regens Dr. Peter Ferner, Riedgasse 9, 6020 Innsbruck anmelden. T 0676 / 8730 4700 ; E-Mail: peter.ferner@dibk.at

Vorgespräche sind jederzeit möglich.

49. Personalnachrichten

Spiritual Lic. theol. Mihai Cristian Anghel wird mit 1. September 2012 Leiter des Pfarrverbandes Andelsbuch-Schwarzenberg und Pfarrmoderator der Pfarre Andelsbuch zu den hll. Aposteln Petrus und Paulus und Schwarzenberg zur hlst. Dreifaltigkeit.

Kpl. Mag. Johannes Kolasa OFM wird mit 1. September 2012 Leiter des Pfarrverbandes Schoppernau-Schröcken-Warth und Pfarrmoderator der Pfarren Schoppernau zu den hll. Aposteln Philippus und Jakobus, Schröcken zu Unserer Lieben Frau Mariä Himmelfahrt und Warth zum hl. Sebastian.

Pfr. Mag. Walter Metzler hat zum 31. August 2012 auf die Pfarren Klaus zur hl. Agnes und Fraxern zum hl. Jakobus, Apostel resigniert.

Kpl. Mag. Pio Reinprecht wird mit 1. September 2012 Leiter des Pfarrverbandes Klaus-Fraxern und Pfarrmoderator der Pfarren Klaus zur hl. Agnes und Fraxern zum hl. Jakobus, Apostel.

Dekan Cons. Josef Senn tritt mit 31. August 2012 als Pfarrer der Pfarre Schwarzenberg zur hlst. Dreifaltigkeit in den Ruhestand.

Kpl. Mag. Hans Tinkhauser wird mit 1. September 2012 Pfarrmoderator der Pfarre Vandans zum hl. Johannes dem Täufer und Pfarrexpositur Gantschier zum hl. Josef dem Arbeiter.

50. Urlaubsvertretungen

Wer für die Urlaubszeit noch eine priesterliche Vertretung sucht, erhält mögliche Adressen gerne im Bischöflichen Ordinariat bei Herrn Bertram Neurauter, T 05522/3485-7501.

Aus gegebenem Anlass möchten wir daran erinnern, dass bei längerer Abwesenheit der Dekan oder das Bischöfliche Ordinariat zu informieren ist.

51. Ansuchen an das Ordinariat

Eheangelegenheiten, Konversionen, Reversionen (außer mit Generalvollmacht) und andere genehmigungspflichtige Ansuchen für Juli und August 2012 sind wegen Urlaubseinteilungen bitte **bis spätestens 13. Juli 2012** beim Bischöflichen Ordinariat einzubringen.

52. Exerzitien für Priester

mit P. Norbert Lauinger im Kloster St. Peter in Bludenz vom 18. bis 23. November 2012. Weitere Auskünfte erhalten Sie im Kloster St.

Peter, St. Peter-Str. 45, 6700 Bludenz, T 05552 62329 oder E-Mail. sankt.peter@aon.at.

53. Firmterminänderung

Samstag, 2. Juni 2012

10:00 Uhr Dornbirn Bruder Klaus I DS

Sonntag, 3. Juni 2012

09:15 Uhr Bregenz Fluh BA

Samstag, 16. Juni 2012

19:00 Uhr Dornbirn St. Christoph II PS

Inhalt:

40. Weltgebetstag für die Heiligung der Priester am 15. Juni 2012
41. Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum Weltmissionssonntag
42. Botschaft von Papst Benedikt XVI. zum XXVII. Weltjugendtag
43. 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil – Terminavisos
44. Nachruf für Pfr. i. R. Cons. Hermann Oberhauser
45. Nachruf für Pfr. i. R. Hans Sutterlüty
46. Hungerkampagne der Caritas Vorarlberg – Augustsammlung
47. Peterspfennig – Kirchenopfer
48. Anmeldung für das Priesterseminar
49. Personalmeldungen
50. Urlaubsvertretungen
51. Ansuchen an das Ordinariat
52. Exerzitien für Priester
53. Firmterminänderung

Herausgeber und Verleger:

Bischöfliches Ordinariat Feldkirch,
T 05522/3485-308

E-Mail: ordinariat@kath-kirche-vorarlberg.at
f.d.I.v.: Diözesanadministrator Dr. Benno Elbs
Bahnhofstrasse 13, A-6800 Feldkirch

Druck: Diöpress Feldkirch

P.b.b.-Nr. 333417I7I93U – Verlagspostamt Feldkirch